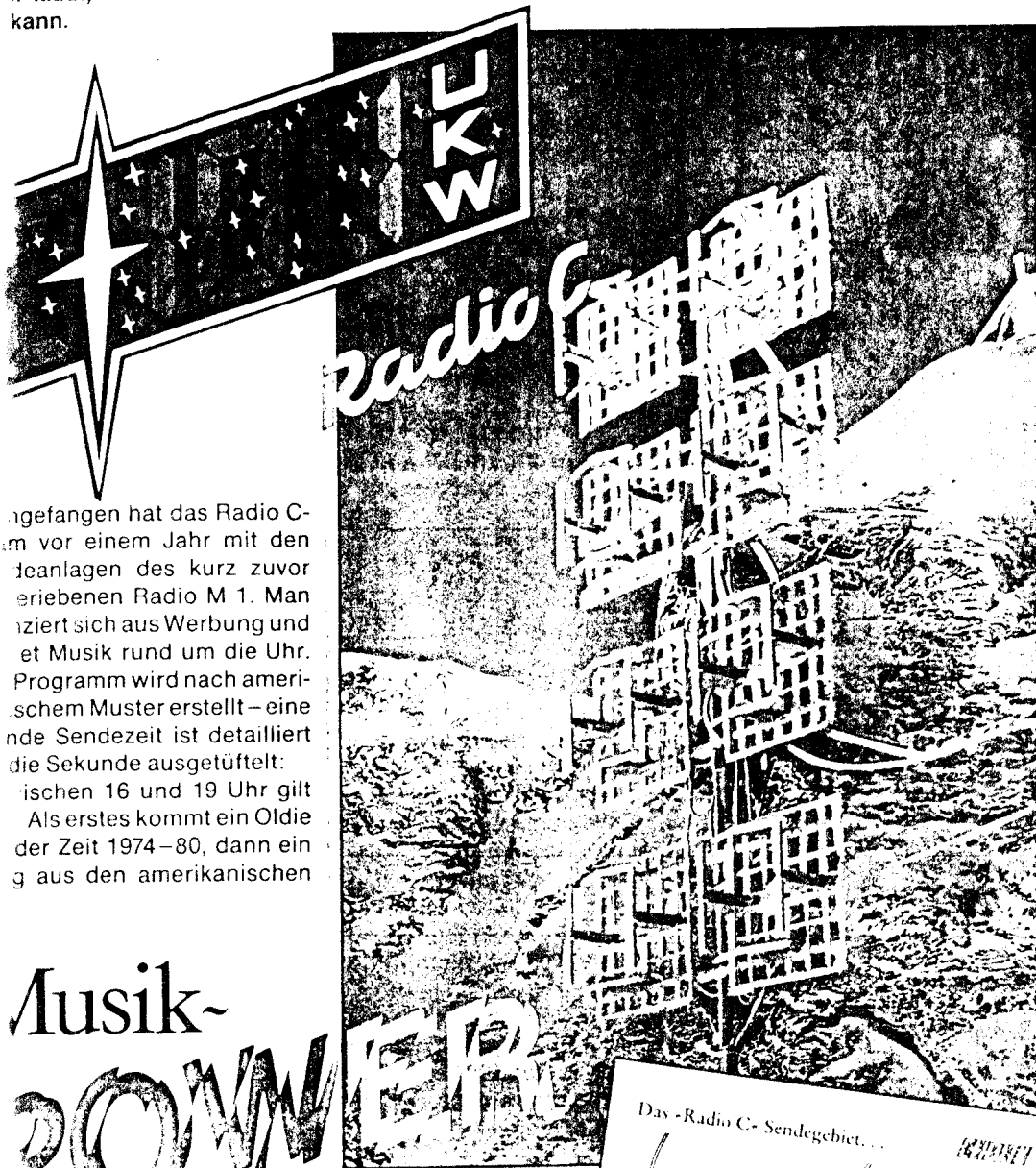


SCHAUFENSTER

Das die großen Sender ärgert, schadenfreut uns. Das ist mit David und Goliath, oder Sechzger Bayern München (ha - ha.). Radio C so ein Riesenzweig, der klaut, wo er sie nur kriegen kann.

orientiertes Radio machen. Ca. 700 000 Leute empfangen Radio C und können an der Programmgestaltung mitwirken. Musikwünsche, Vorschläge und Anregungen werden gern angenommen.



angefangen hat das Radio C im vor einem Jahr mit den Anlagen des kurz zuvor ererbten Radio M 1. Man zielt sich aus Werbung und et Musik rund um die Uhr. Programm wird nach amerikanischem Muster erstellt - eine jede Sendezeit ist detailliert die Sekunde ausgetüfelt:

ischen 16 und 19 Uhr gilt Als erstes kommt ein Oldie der Zeit 1974-80, dann ein g aus den amerikanischen

Musik- POWNER aus Bozen

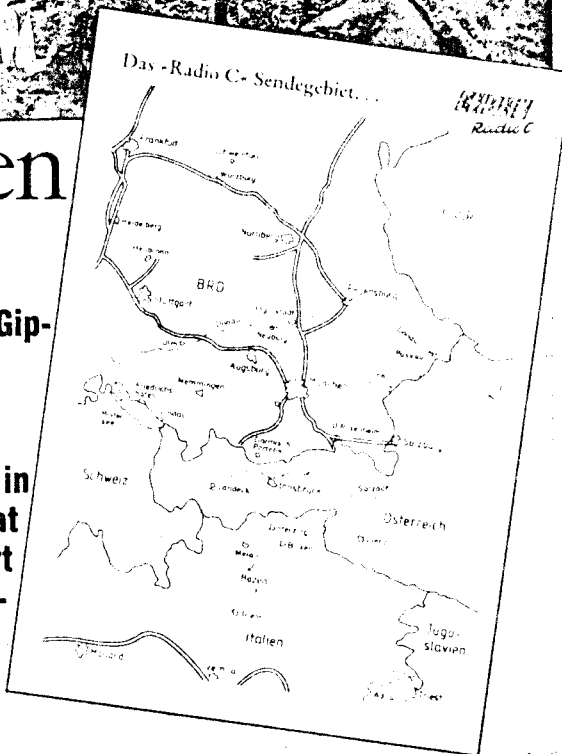
arts, danach ein Radio C-Spe- dann ein Werbespot usw.. Songs sind fein säuberlich dnet - Hitsingels, LP-Aus- lungen, alte, aktuelle, Ge- ntips...

Zensur findet nicht

Plattenfirmen haben bei Ra- C wenig zu melden. Eine aus- stende Beobachtung wie bei eren Sendern findet nicht

as Radio C-Team besteht Profi-D.J.s, Studenten und ikredakteuren zwischen 18 u 31 - die können total hörero-

»Das ist der Gipfel: Dieses Kraftpaket schallt von Sterzing aus in den Freistaat und stochert dort im Medienhaufen herum«.



Frankenstein der Medien- szene

Es gibt natürlich Probleme mit dem Empfang in Bayern. Radio C ist zu einem Zeitpunkt nach Südtirol gezogen, als hier die Diskussion um den privaten Rundfunk voll im Gang war. Trotz des Standortnachteiles wurde Radio C zu einer Art »Frankenstein der Medienszene«. Man schnappte Bayern 3 nach kürzester Zeit massig Hörer weg - für Leute zwischen 14 und 40 wurde in Radio C das Musikprogramm geboten, spezieller und besser. Der kleine Sender hat natürlich den Vorteil flexibler arbeiten zu können als ein Riesen-Moloch ...

Angst vorm Zwerg

Sollten sich die Leute von Radio C entschließen, nach Bayern umzuziehen, müssen wohl auch die umdenken, die den Sender zur Zeit boykottieren: Verschiedene Zeitungen nehmen keine Inserate von Radio C entgegen, der ADAC betont seine Loyalität zum Autofahrsender B3, und die nicht gerade punkige Hanns Seidel-Stiftung bekam Drohungen von Kabelradiobetreibern in München, weil sie einen Vertreter von Radio C als Referenten zu einem Seminar im Bildungszentrum Wildbad Kreuth eingeladen hatte.

Radio C wünscht für den Fall eines Einzugs in den Freistaat der Konkurrenz zweierlei: Bessere Nerven und ein besseres Programm.

